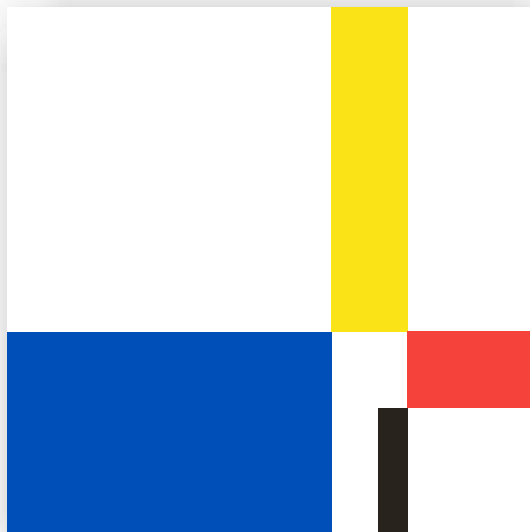


## Konkretes von Jo Niemeyer...

Wer den Begriff System hört, denkt unwillkürlich an Strenge, Trockenheit und Leblosigkeit. In der Kunst kann Systematik aber genau das Gegenteil bedeuten: Frische, Offenheit, Anregung für das Auge. Angebote zum visuellen Denken, zur geistigen Anregung, zum Meditieren. Eine Ausstellung mit Arbeiten von Jo Niemeyer ist ein ausgezeichnete Beweis dafür.

Er arbeitet mit der Formensprache der sog. Konkret-, Konstruktiven Kunst, das heißt, mit ausschließlich geometrischen Elementen, die systematisch angeordnet werden. Eine Kunstrichtung, die anfangs des 20. Jahrhunderts entstanden ist und nicht mit der abstrakten Malerei zu verwechseln ist. Im Gegenteil: die verwendeten Bildmittel, die Farben sind wirklich vorhanden, greifbar. Konkret. Und damit weit von der vom Gegenstand gelösten Malerei entfernt.



Niemeyer ist ein Systematiker im wahrsten Sinne des Wortes. Seine Arbeiten wirken konstruiert. Das sind sie auch. Und die Bedeutung der Konstruktion in seinen Werken fällt dem Besucher schon bei der ersten Betrachtung auf. Jedes bildnerische Element steht allein für sich selber, ist visuell leicht nachvollziehbar, – zu lesen –, in einer exakten Technik ausgeführt und räumt den Zufall

vollkommen aus. Sein Formenrepertoire ist auf die Linie, das Quadrat und auf das Rechteck beschränkt.

Hinzu kommen die drei Grundfarben Rot, Blau und Gelb sowie die Nichtfarben Schwarz und Weiß, wobei diese Farben lediglich eine informative Funktion besitzen und auf das quantitative Verhältnis der einzelnen Bildelemente weisen.

Doch was bei näherer Betrachtung den rhythmischen Charakter der Werke ausmacht und wesentlicher Bestandteil und Grundkonzept seiner Arbeiten ist und letztlich zu seiner kennzeichnenden bildnerischen Grammatik führt, sind die harmonischen Proportionen seiner Bildelemente, die auf der Grundlage des sog. „Goldenen Schnittes“ konstruiert sind, dessen Proportionen schon seit der Antike der Inbegriff für Harmonie und Ästhetik in den weiträumigen Bereichen Kunst und Natur ist. - Und dies nicht erst seit den klassischen Perioden in Ägypten oder Griechenland. Es ist ein System, das nicht nur die Leinwände der Künstler teilt oder den Grundriss bedeutender antiker Bauwerke. Es ist zeitlos. Universell. Von der Kunst zur Wissenschaft, Biologie (vergl. die Spiralförmigkeit eines Schneckenhauses, Samenstand der Sonnenblume u.v.a.), Physik, Astronomie, Religion – bis hin zu unserer Erde selbst.

***JN: "... in meiner Arbeit wird nicht mittels des Goldenen Schnittes - als gestalterisches Werkzeug - ein Bild geschaffen, sondern mittels der Bildelemente, der Farbe und den Maßen der Goldene Schnitt..."***

Dieses harmonische Proportionssystem beruht auf der Teilung einer Fläche oder Strecke in einen kleineren und in einen grösseren Teil, wobei sich der grössere zum Gesamtteil wie der kleinere Teil zum grösseren Teil verhält.



Jede Aufteilung der Bildelemente wird bei Niemeyer nach dieser klassischen Methode vollzogen und zu immer neuen Konstellationen, oft auch zu progressiven Folgen zusammengesetzt. Mit hoher Präzision und rechnerischer Genauigkeit visualisiert. Der entstandene dynamische, rhythmische Charakter der Arbeiten soll aber nicht nur intellektuell, sondern auch emotional, sinnlich erfasst werden. Es dreht sich um beides: um harmonisches Maß und um Ordnungen, oder wie der Schweizer Max Bill sagt: ...um ordnende Systeme, die unnaturalistisch aber naturnah agieren, das Universelle erstreben und das Einmalige pflegen, das Individualistische zugunsten des Individuums zurückdrängen...

Damit stehen Jo Niemeyers Werke in der Tradition der Klassischen Moderne. Als Vertreter der sogenannten Konkreten, sowie Konstruktiven Kunst, der die Erkenntnisse der Pioniere vom Anfang des 20. Jahrhunderts pflegt und weiter führt. Zielstrebig entwickelt er seinen eigenen Stil, der konsequent, bedeutend, originär und klar ist. Seine künstlerische Präsenz ist damit zu Recht in den wichtigsten Museen der Konkreten Kunst aufzufinden: in Ingolstadt, Reutlingen, in Pecs/Ungarn, in Jyväskylä/Finnland, in München, in Ludwigshafen, in Amersfoort/NL und in Calgary/Kanada u.a.

Grosse Aufmerksamkeit in aller Welt erhielt sein Projekt „20 Steps around the globe...“. Ein im wahren Wortsinne weltumspannendes Land- Art Projekt in Form einer Installation von 20 Elementen aus Edelstahl rund um den Globus. An präzise berechneten Orten in verschiedenen Ländern und Kontinenten. Auf einer Route des Erdumfanges, die systematisch und exakt in 20 Punkte aufgeteilt ist und deren Positionsabschnitte sich in logarithmischer Progression vergrößern. Dazu Eugen Gomringer: „Ist es nicht eine der Konkreten Kunst würdige Aufgabe, an die Proportionalität in der Welt und auf der Erde zu erinnern?“ Genau das versucht Jo Niemeyer – in einer unübertroffenen Eleganz des Einfachen.



Niemeyers Kunst ist ebenso positiv zum Leben eingestellt wie gute Architektur, und Architektur sind Niemeyers Arbeiten letzten Endes auch. Sie vertiefen sich in die Grundprobleme des Raumes und streben von Zufällen zu einer ästhetischen Harmonie. In dieser Hinsicht setzt Niemeyer eine sehr alte Tradition fort, eine Tradition, die erheblich älter ist als das Bauhaus.

Oft bezeichnet Niemeyer seine Arbeiten mit Zahlen, die der Werksnummer entsprechen. Doch das Vorhandensein früherer Werke mit finnischen Namen, wie die Skulptur „Sala“, überraschen keineswegs, sondern drücken seine Beziehung zu Finnland, der finnischen Architektur und nicht zuletzt der finnischen Landschaft aus, die eine wichtige Rolle in Niemeyers Leben und Werk spielen. In den 60er lernte er dort seine Frau aus dem nordfinnischen „Pohjanmaa“ kennen, die bei all seinen Projekten eine bedeutungsvolle Rolle mitspielt. Er studierte am „Ateneum“ in Helsinki visuelle Gestaltung und Architektur und hat in den 80er Jahren an der Finnischen Kunstakademie unterrichtet.